

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 7/8: **Was die Stradt zusammenhält = Alimenter la ville = Keeping the city together**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung

Kantholzsessel & Kartenhaus

Nicht nur die Bauwerke sind die originären Zeichen der Zeit, sondern ebenso die Möbel – egal ob nun Stuhl, Tisch oder Bett –, die die architektonischen Räume regelrecht besetzen. Nach 1945 gab der Nierentisch mit seinen drei schräggestellten Störchenbeinen dem beginnenden Atomzeitalter sein erstes unverwechselbares Zeichen. 20 Jahre vorher, in den von Massenarbeitslosigkeit, Inflation und Wohnungsnot gebeutelten «Roaring Twenties», die in Europa und besonders in Deutschland romantisiert auch die «Goldenen» genannt werden, war es der Freischwinger des Ungarn und gelernten Tischlers Marcel Lajos Breuer (1902–1981), der die extreme Zwischenkriegszeit ruhe- und rastlos auszutarieren suchte.

Im Schatten des ewig hin- und herwippenden Stuhles stand und steht das Schaffen des am 24. Juni 1888 in Utrecht geborenen und am 25. Juni 1964 in seiner Heimatstadt verstorbenen Gerrit Thomas Rietveld. Eine grosse internationale Ausstellung mit einem ausgezeichneten englischsprachigen Katalog und vielen Exponaten, die zuvor in Utrecht, Paris und Madrid zu sehen gewesen war, wird jetzt anlässlich der Dortmunder Kulturtag im Museum für Kunst und Kulturgeschichte präsentiert. Dazu gesellt sich eine weitere, kleinere Ausstellung mit dem Thema «Wohnungsbau in den Niederlanden».

Wie Breuer war auch er ein gelernter Tischler, der bei der Wahl seines Berufes in die Fussstapfen seines Vaters trat und als 18jähriger in dessen eigenem Betrieb daran ging, selber Möbel zu bauen. 1906 besuchte er Abendkurse in der Kunstgewerbeschule und arbeitete als Volontär bei dem Archi-



tekten P.J.C. Klarhammer (1874–1954). Die ersten Produkte zeigen bereits, dass der junge Rietveld durchaus auf der Höhe der Zeit war, da der «Arts & Crafts»-Gedanke aus England bei seinen Stücken schon zu erkennen ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass Rietveld gleichsam wie ein Fleischer die Polster von seinen Möbeln herunterschält und auf die nackten Knochen, das Gerüst des Möbels trifft. Dies zeigt er unverhohlen und bildet daraus seine Möbelformen. Erster Höhepunkt dieses Reduktionsprozesses war 1918 der Bau seines «Rot-Blau-Stuhls», der heute gewissermassen zu den Ikonen der Moderne gehört. Allerdings ist dieser bunte «skelettierte Stuhl» im Grunde genommen kein Stuhl, sondern von seiner Sitzhöhe her gesehen, die zur Klassifizierung von Sitzgelegenheiten herangezogen wird, als Sessel zu bezeichnen. Der Rot-Blau-Sessel besteht nun wie die Bilder des Piet Mondrian aus Linien, d.h. aus 13 Kanthölzern, zwei schmalen Brettern für die Armlehnen und zwei schräg gegeneinander gestellten breiten Brettern, die als Sitz und Rückenlehne dienen. Rietveld jedenfalls ging es bei seinem Rot-Blau-Sessel nicht um traditionellen Sitzkomfort, sondern der moderne avantgardistische Tischler sagte, indem er Christian Morgenstern frei interpretierte: «Wenn ich sitze, will ich nicht sitzen, wie mein

Sitz-Fleisch möchte, sondern wie mein Sitz-Geist sich, sässe er, den Stuhl sich flöchte.»

1924 baute er am Stadtrand von Utrecht das Haus Schröder. Am Ende einer typischen dreigeschossigen niederländischen Backsteinreihenhausarchitektur setzte er aus Betonscheiben ein Kartenhaus zusammen und damit für die gesamte europäische Avantgarde neue Massstäbe. Obwohl er in seinem weiteren Schaffen nie wieder ein Haus in dieser Formensprache gebaut hat, war das Kartenhaus Schröder über Nacht zur Trumpfkarte geworden, mit der er die Pioniere der europäischen Architektur ausstach, denn es war nicht nur einfach neu, sondern ohne jedes bewusst erfahrene Vorbild und damit, weil es unbekannt war, erst recht ungeheuerlich modern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt sich Rietveld wie schon in den vergangenen Dekaden mit kleinen Aufgaben über Wasser. Vom Grabstein für Hunde über das Bürohaus bis hin zum Bebauungsentwurf reichten seine Aufgaben, die er zu bewältigen hatte. Die Auftragsbücher füllten sich erst dann, als in den 50er Jahren auch in den Niederlanden ein gewisser Wohlstand eintrat und die Moderne der 20er Jahre ein Revival erlebte, die kritische Geister heute als «Allerweltsmoderne» zu bezeichnen pflegen. Verkörperte er doch die Mo-

derne mit seinem Schaffen par excellence, denn die grossen niederländischen Avantgardearchitekten wie zum Beispiel Johannes Duiker (1890–1935) oder Cornelius van der Vlugt (1894–1936) waren ja bereits Mitte der 30er Jahre verstorben. 1964, kurz vor seinem Tod, verlieh ihm die Technische Hochschule Delft den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieur ehrenhalber, und Rietveld sagte in seiner Dankesrede, dass er, nachdem er den Doktorhut abgelegt und den Talar ausgezogen habe, hoffentlich noch die Zeit haben werde, ungestört weiterträumen zu können – er hatte sie nicht mehr.

Clemens Klemmer

Gerrit Rietveld. Design und Architektur, Marijke Küper und Ida Zijl: Gerrit Th. Rietveld. The complete works. Central Museum Utrecht. Utrecht 1992, ISBN 90-73285-15-1 (engl. Katalog zur Ausstellung), Wohnungsbau in den Niederlanden. Beides bis 21. Juli 1996.

Neuerscheinungen

Kostenschätzungen optimieren mit dem neuen Baukostenkennwerte-Katalog
Das neue CRB-Arbeitsmittel für Baukostenschätzer heisst: *Baukostenkennwerte-Katalog BKK Hochbau*. Mit dieser praxisorientierten Datenbibliothek können Kosten innert nützlicher Zeit geschätzt und nachvollziehbar festgehalten werden.

Heute legen Bauherren und Finanzierungsinstitute zunehmend Wert auf aussagekräftige, nachvollziehbare Kostenschätzungen. Diese bilden immer häufiger eine wichtige Entscheidungsgrundlage dafür, ob die Projektierung fortgesetzt werden soll und ob es schliesslich zur Ausführung des Bauvorhabens kommt.

Der Planer kann den Entscheid des Bauherrn positiv beeinflussen, indem er mit Hilfe von Variantenstudien z.B. möglichst

wirtschaftliche Lösungen herauskristallisiert. Hierfür setzt sich die Elementmethode gegenüber herkömmlichen Methoden immer mehr durch, da sie Bauwerke sinnvoll und einfach in funktionale Bauteile gliedert.

Was bis anhin fehlte, waren transparente und interpretierbare Kostenkennwerte. Genau das bietet die Grundausrüstung des Baukostenkennwerte-Katalogs BKK Hochbau. Diese beinhaltet 53 nach Bauwerksarten übersichtlich geordnete Objekte, deren Baukosten auf Bauteilebene nach der Standardgliederung EKG (Schweizer Norm SN 506 502) ausgewertet sind. Pläne und Fotos sowie Objekt- und Ausführungsbeschreibungen veranschaulichen die Projekte und ermöglichen damit eine gute Beurteilung der Kostenkennwerte.

Für den Ausbau des BKK wurde ein Pool eröffnet, damit Planer und Bauherren ihre Objekte einschicken und so von einem riesigen Erfahrungspotential in Form von ausgewerteten Objekten profitieren. Alle, die für den BKK-Pool Objekte zur Verfügung stellen, profitieren von zusätzlichen attraktiven Vorteilen.

Auskunft und Verkauf: CRB-Publikationen, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/456 45 45, Fax 01/456 45 66.

Apropos Heizung

Systemtechnik im Zeichen der neuen Wärmeschutzverordnung. Ein Leitfaden für Architekten
Wolfgang Schmid, 1995
119 Seiten, 300 Abbildungen, DM/5Fr. 64.–
Gentner Verlag

Zürcher Denkmalpflege, Stadt Zürich, Bericht 1993/94

1995. 299 Seiten mit 500 Abbildungen und Plänen, Fr. 54.–
Verlag Hans Rohr

Le Corbusier

André Klopman
1995. 154 Seiten,
Format 15x22 cm, Fr. 32.–
Editions Slatkine

**40 Wanderungen
am Wasser**

Entlang der schönsten See-
und Flussufer der Schweiz
Franz und Brigitte Auf der
Maur, 1995
200 Seiten, zahlreiche Farb-
und sw-Abbildungen und
Karten, Format 12,5x18 cm,
DM 34,80, sFr. 32.–
Werd Verlag

Architektur Abbilden

Wilfried Dechau
1995. 248 Seiten, 260 Ab-
bildungen, davon 140 in
Farbe, DM168,-/sFr. 156.–
DVA

Cuno Brullmann

Ulrich Pfammatter (Hrsg.)
Mit Texten von Ulrich
Pfammatter, Cuno Brull-
mann, Marianne Brausch,
Paul Virilio, Richard Rogers,
Kenneth Powell
1995. 128 Seiten mit 100
farbigen und 150 sw-Abb.,
deutsch/engl./französisch,
DM 78,-/sFr. 68.–
Birkhäuser Verlag

Reflexion in Architektur

Neuere Wiener Beispiele
Margit Ulama, 1995
250 Seiten, Format
24,5x26,8 cm, DM/sFr. 70.–
Löcker Verlag

Messe

**27. Schweizerische
Fachmesse für Altbau-
modernisierung mit
Sonderschau Energie 2000/
Ressort Wohnbauten
5.-9. September 1996
in Luzern**

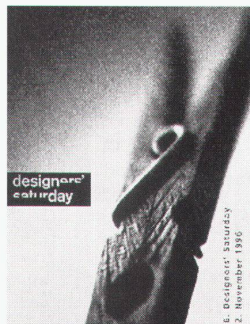
Die unter dem Patronat
des Schweizerischen Haus-
eigentümergeverbandes statt-
findende Fachmesse mit 340
Ausstellern ist die einzige
auf Gebäudesanierung aus-
gerichtete Messe der
Schweiz. Die Sonderschau
befindet sich in der Halle 1
auf einer erhöhten Ebene.

Seminar

**7. Wiener Architektur-
seminar – Der Gürtel**

Vom 17. August bis
8. September 1996 werden
Studenten aus der ganzen
Welt mit internationalen
Professoren im Architektur
Zentrum Wien drei Wochen
lang an Gürtelprojekten
arbeiten. Projektgruppen
mit Max Dudler, Berlin;
Carlos Gomez de Llarena,
Caracas; Adolf Krischanitz,
Wien; Jan-Willem Neu-
telings, Rotterdam; Richard
Plunz, New York.

Informationen durch:
Klaudia Rantasa, Tel. ++43/
1/522 31 15, Fax ++43/1/
522 31 17.



Designers' Saturday

Am Samstag, 2. Novem-
ber 1996, findet dieser
Anlass zum 6. Mal im Ober-
aargau statt: an 7 Stand-
orten mit 22 Schweizer
Firmen. Es ist wiederum ein
Busservice eingerichtet,
der schnell und bequem von
Standort zu Standort führt.

Auskünfte erteilt:
Designers' Saturday, Design
Center, Postfach 1626,
CH-4900 Langenthal,
Tel. ++41/63/23 03 33,
Fax ++41/63/23 16 22.

Corrigenda

**Seminar '96 Sportanlagen
in Nr. 6/96, S. 86**

Dieses Seminar findet
nicht wie angegeben am
15., sondern am 25. Septem-
ber 1996 statt.

Neue

Wettbewerbe

Winterthur:

Primarschulhaus Dättnau

Die Stadt Winterthur
veranstaltet einen öffentli-
chen Projektwettbewerb für
den Neubau eines Primar-
schulhauses im Stadtquar-
tier Dättnau.

Teilnahmeberechtigt
sind Fachleute, die seit min-
destens 1. Januar 1994 ihren
Geschäftssitz in Winterthur
haben. Dem Preisgericht
stehen für Preise und An-
käufe 90 000 Franken zur
Verfügung.

Fachpreisrichter sind
Sabina Hubacher, Zürich;
Ulrich Witzig, Schaffhausen;
Ulrich Scheibler, Winterthur;
Stefan Piotrowski, Winter-
thur, und Hans Rudolf
Degen, Winterthur (Ersatz).

Termine: Fragestellung
bis 9. August 1996; Abgabe
der Entwürfe: 11. Oktober
1996; Abgabe der Modelle:
18. Oktober 1996.

**Samedan GR: Quartierplan
auf dem Areal Crusch**

Die Gemeinde Samedan
GR und die Stadt Zürich
führen einen öffentlichen
Ideenwettbewerb zur Erlan-
gung von Entwürfen für
einen Quartierplan mit
Quartiergestaltungsplan
über das Gebiet auf dem
Areal Crusch in Samedan
durch.

Teilnahmeberechtigt
sind Fachleute, die seit min-
destens 1. Januar 1996 ihren
Wohn- oder Geschäftssitz im
Kanton Graubünden haben
oder in diesem heimatbe-
rechtigt sind.

Dem Preisgericht ste-
hen für Preise und Ankäufe
80 000 Franken zur Ver-
fügung.

Fachpreisrichter sind
Michael Alder, Basel; Erich
Bandi, Chur; Annette Gigon,
Zürich; Hans Rudolf Rüegg
Zürich; Anna-Tina Rutsch-
mann, Samedan; Peter
Zumthor, Haldenstein, und
Peter Noser, Zürich (Ersatz).

Die Unterlagen können

gegen Vorauszahlung eines
Depositums von 300 Fran-
ken und unter Beilage des
Ausweises über die Teilnah-
meberechtigung bei der Ge-
meinde Samedan, Plazzet 4,
7503 Samedan, bezogen
werden.

Termine: Abgabe der
Projekte: 30. September
1996; Abgabe der Modelle:
14. Oktober 1996.

**Wettingen AG: Neubau
Heilpädagogische Schule**

Die Gemeinde Wettin-
gen AG veranstaltet einen
öffentlichen Projektwettbe-
werb zur Erlangung von
Vorschlägen für den Neubau
der Heilpädagogischen
Schule Wettingen.

Teilnahmeberechtigt
sind Architekten und Archi-
tektinnen, die seit minde-
stens 1. Juli 1995 ihren
Wohn- oder Geschäftssitz in
Wettingen haben oder in
Wettingen heimatberech-
tigt sind, sowie Architektur-
büros mit in Wettingen
wohnhaften Mitarbeitern
oder Mitarbeiterinnen in
leitender Funktion. Zusätz-
lich werden sechs auswärtige
Architekturbüros zur
Teilnahme eingeladen.

Dem Preisgericht ste-
hen für Preise und Ankäufe
97 500 Franken zur Ver-
fügung.

Fachpreisrichter sind
Martin Engeler, St.Gallen;
Franz Gerber, Aarau; Hans
Rohr, Dättwil; Ruedi Eppler,
Birrwil, und Klaus Vogt,
Scherz (Ersatz).

Die Unterlagen können
beim Hochbauamt Wettin-
gen (Rathaus, Zimmer 305)
gegen Hinterlage eines De-
pots von 300 Franken oder
Vorauszahlung dieses Betra-
ges (PC 50-861-5, Finanz-
verwaltung Wettingen, Ver-
merk «Wettbewerb HPS») be-
zogen werden.

Termine: Abgabe der
Projekte: 14. Oktober; Ab-
gabe der Modelle: 28. Okto-
ber 1996.

**Entschiedene
Wettbewerbe**

**Oensingen SO:
Ingenieurschule**

(Siehe Beitrag in «Übrigens»
Seite 68 und 69)

Das Hochbauamt des
Kantons Solothurn veran-
staltete einen Projektwett-
bewerb zur Erlangung von
Entwürfen für die Erstellung
aller nötigen Bauten und
Anlagen für den Betrieb der
technischen Abteilungen
einer Fachhochschule des
Kantons Solothurn auf dem
Areal «Äusseres Mühlfeld»
in Oensingen. Teilnahmebe-
rechtigt waren Architektin-
nen und Architekten, die
seit 1. Januar 1995 Wohn-
oder Geschäftssitz im Kan-
ton Solothurn haben oder
hier heimatberechtigt sind.
Architektinnen und Archi-
tektinnen in Kantonen, mit
denen der Kanton Solothurn
eine Gegenrechtsvereinbarung
unterzeichnet hat (AG, AR, BE, BL, BS, SZ),
konnten sich für eine Teil-
nahme bewerben. Das Preis-
gericht hat aus den ausser-
kantonalen Bewerbenden
20 als teilnahmeberechtigt
bestimmt.

92 Projekte wurden ter-
mingerecht eingereicht. Ein
Entwurf wurde von der
Beurteilung ausgeschlossen,
acht von einer allfälligen
Preiserteilung. Die Jury ur-
teilte wie folgt:

1. Preis (40 000 Fran-
ken): Matti, Bürgi, Ragaz,
Hitz, Architekten, Liebefeld;
Mitarbeit: Claudia Reinhard,
Regula Moser, Marcel Jeker,
Peter Säggerer

2. Preis (35 000 Fran-
ken): Q. Miller und P. Ma-
ranta, dipl. Architekten ETH/
SIA, Basel; Mitarbeit: A.
Bründler, X. Riva, M. Pfister

3. Preis (30 000 Fran-
ken): Burkard Meyer Steiger
und Partner, Architekten
BSA/SIA, Baden; Mitarbeit:
Roger Casagrande, Tobias
Wieser

4. Preis (25 000 Fran-
ken): Prof. Fritz Haller,
Architekt BSA, Solothurn

5. Preis (20 000 Fran-